

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.chorgemeinschaft-ffb.de

Hintergrundinformationen - Aktuelles - Programmvorschau - Chornachrichten online

2003: Ein Jahr voller musikalischer Ereignisse

Die Chorgemeinschaft hat sich wieder viel vorgenommen

Nach der Eröffnung der neuen Stadthalle in Fürstenfeld hat sich das kulturelle Leben in der Stadt und im Landkreis äußerst positiv verändert. Eine bunte Palette von Veranstaltungen aus allen Sparten der reproduzierenden Kunst ist inzwischen über die Stadtsaalbühne gegangen, aber auch die beiden anderen Säle haben ihren Anteil an mannigfaltigen Kleinkunstprogrammen abbekommen. Insgesamt eine erfreuliche Entwicklung, die ihre Resonanz bis weit über die Grenzen der Stadt erstreckt hat.

Die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck ist der älteste und somit auch der traditionsreichste kulturschaffende Verein in der Kreisstadt. Deshalb ist es auch für sie unabdingbar, dass sie sich auch heuer wieder mit markanten Konzerten im Stadtsaal Fürstenfeld in Szene setzen möchte.

Zum 175. Todesjahr von Franz Schubert wird es am 1. Juni 2003 im Stadtsaal in Fürstenfeld ein Konzert mit dem Titel „In Memoriam Franz Schubert“ gegeben. Das Westsächsische Symphonieorchester Leipziger Raum, Mezzosopran Theresa Labri, Sprecherin Katja Lechthaler und die Chorgemeinschaft werden die Musik zum Schauspiel „Rosamunde, Fürstin von Zypern“ und die berühmte Symphonie in h-moll, „Die Unvollendete“, zur Aufführung bringen. Beide Werke haben in Fürstenfeldbruck eine Aufführungspremiere und sie stellen vor allem die reifsten Werke des großen Komponisten dar.

Weiter geht es am 19. Juli 2003 im Rahmen des Fürstenfelder Kultursommers. Ein „Feuerwerk der Klassik“ wird als Serenade am Sommerabend abgebrannt werden. In diesem Open-Air-Konzert wird die Tschechische Kammerphilharmonie mit den schönsten klassischen Arrangements im Stadtsaalhof Fürstenfeld zu hören sein.

Ein besonders Schmankerl findet dann am 30. November 2003 statt. Das Westsächsische Symphonieorchester, Solisten, die Chorgemeinschaft Fürstenfeld-

bruck und der Kinder- und Jugendchor „Die Grasshoppers“ entführen das Publikum in eine „Zauberhafte Weihnachtszeit“. Es erklingt im Stadtsaal für die ganze Familie ein weihnachtlicher Melodienreigen aus aller Welt.

Und schließlich wird das 10. Neujahrskonzert am 1. und 2. Januar 2004 den Höhepunkt des Konzertjahres für die Chorgemeinschaft bilden. Gehen Sie mit uns auf eine musikalische Städtereise durch Europa und erfreuen Sie sich an den Melodien von Jacques Offenbach, Paul Linke, Walter Kollo, Johann Strauss, Emmerich Kálmán und Frederick Loewe. Musical und klassische Operette geben den Ton an und die „Mährische Philharmonie“ aus Olmütz, bekannte Solisten wie Elisabeth Hallberg, Andrea Viaricci, Christian Bauer und Martin Krasnenko dürften im Stadtsaal Fürstenfeld wieder Beifallsstürme hervorrufen.

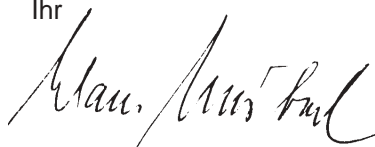
Bei einem solchen musikalischen Angebot ist es ratsam, sich rechtzeitig die Eintrittskarten zu sichern. Sie können auch von dem vorteilhaften Jahresabonnement Gebrauch machen. Auskunft erhalten Sie unter der Rufnummer 08141-10283.

In der Tagespresse und den üblichen Publikationen werden die einzelnen Veranstaltungen stets rechtzeitig und informativ veröffentlicht.

Die Chorgemeinschaft freut sich auf Ihren Besuch.

Bitte bleiben Sie gesund!

Ihr



Klaus Kriesbach



Aus „Fürstenfeldbrucker Tagblatt“ v. 4. Januar 2003:

In Operettenlaune ins neue Jahr

Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck lud zum Konzert

VON ARNO PREISER

Fürstenfeldbruck - Ins „Traumland der Operette“ entführten Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck, bewährte Gesangssolisten und das „Festival-Orchester Prag“ ein begeistertes Publikum beim Neujahrskonzert im Veranstaltungsforum Fürstenfeld. Zum Erfolg bei der Vorstellung unter Leitung von Klaus Linkel trug freilich auch die gute Akustik bei.

Und die abwechslungsreiche, festliche Kleidung der Chorsängerinnen kam vor dem dunklen Ton und den silbrig schimmernden Girlanden der Bühnendekoration ganz anders zur Wirkung als ehemals in der Wittelsbacher Halle.

So konnte es mit einer Johann-Strauß-Auslese beginnen. Wenn der Komponist bei der Uraufführung seines Walzers „Wein, Weib und Gesang“ beim Narrenabend des Wiener Männergesangsvereins 1869 im Dianasaal als Pilger verkleidet im Publikum saß und dieses, sooft es applaudierte, huldvoll segnete, so bedankte sich am Neujahrstag 2003 im Brucker Stadtsaal Klaus Linkel nach schwungvollem Orchesterdirigat auch sehr erfreut.

Als Männergesangsverein 1861 gegründet, besann sich die Chorgemeinschaft auf den Bundeschützen-Marsch, dessen patriotischen Text Klaus Kriesbach in einen Neujahrsguß umschrieb. Und wie einst 1898, wo im Fremdenblatt von der „prickelnden, echt wienerischen Melodie“ und ihrer „zündenden Wirkung auf das Massenauditorium“ zu lesen war, übertrug sich nun die fröhliche Laune des Chors auf den Saal.

Leichte und

beschwingte Art

Da konnte aus der Operette „Die Fledermaus“ nur das Duett „Trinke, Liebchen, trinke schnell“ folgen und das „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist“, wo sich Christian Bauer (Tenor) und Elisabeth Hallberg (Sopran) in leichter, beschwingter Art und hellem Timbre ergänzten.

Sopranistin Andrea Treschl und der Chor rundeten die Eindrücke mit dem Lied „Mein Herr Marquis“ charmant ab.

Dass es dem Walzerkönig wie keinem anderen Operettenkomponisten seiner Zeit gelang, Melodien seiner Bühnenstücke auch als Konzert- und als Tanzmusik zu arrangieren und zu verwerten, worin ihm nicht einmal geschäftstüchtige Tonsetzer des 20. Jahrhunderts folgen konnten, dafür war die Polka schnell „Tik-Tak“ ein Beispiel. Das „Uhrenduett“ zwischen Rosalinde und Eisenstein ist nicht die einzige Kostprobe aus der „Fledermaus“, die das Prager Orchester nun einfühlsam erklingen ließ. In das „Tik-Tak“ der Streicher fiel der Chor ein.

Lilli Linkel, die launig durchs Programm führte, überraschte den Hörer mit Erwähnung der insgesamt 17 Operettentruppen, die mit dem Bühnenwerk „Der Mikado“ gleichzeitig die ganze Welt durchreisten. Ein Querschnitt dieser Operette von Arthur Sullivan (1885), die Kritikerpapa Hanslick als „Burlesk-Oper“ würdigte, umfasste unter anderem ein Lied des Scharfrichters, das Bassbariton Martin Krasnenko, wo nötig gewichtig, vortrug, und eine Arie des Nanki Poo. Wie Letzterer



Martin Krasnenko
als Scharfrichter

als armer Musikant durch das weite Land zieht, brachte der Tenor ansprechend lyrisch zum Ausdruck.

Dazu kontrastierten ein Quintett, das Chorsopran Roswitha

Heine ermöglichte, und das Finale mit dem frohgemuten Frauenchor. Letzterer ist dem Männerchor, der sich in Stimmkraft und Musikalität auf den MGV 1861 berufen darf, an Mitgliederzahl überlegen, das ist derzeit beim ältesten Brucker Kulturverein nicht anders als bei den meisten Laienchören. Den Gesamterfolg belastete das nicht.

Im Teil II kam Carl Zeller, der mit der Operette „Der Vogelhändler“ 1891 den Wiener Mittelstand von der Heurigenmusik zu einer volkstümlichen Bühnenmelodik weglockte, zu Wort. Dem Walzervorspiel zum 3. Akt, einmal mehr mit klarschönen Holzbläsern, folgte das Lied „Als geblüht der Kirschenbaum“, von Frau Hallberg als wunderschöne, wehmütige Erinnerung gesungen.

Ein Stelldichein gaben sich die beiden Herren: „Ich bin der Prodekan“. Als Christel von der Post ließ Frau Treschl die Melodienfolge ausklingen.

Beim Querschnitt aus Ralph Benatzkys Operette „Im weissen Röhl“ knüpfte das Duo Bauer-Hallberg insofern an den Eröffnungswalzer an, als sie bekannten: „Mein Liebeslied muss ein Walzer sein“.

Doch der Neujahrsschluss hieß: „Lasst und Schampus trinken“!



Am Schluß des Konzertes : Jubel, Freude, Blumen - und - Erschöpfung.

Fotos: M.Szidat

Noch anspruchsvollere Konzerte als Herausforderung

Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft MGV 1861 e.V. Fürstenfeldbruck standen wieder Neuwahlen an. Wie bereits vor drei Jahren votierte die Mitgliederversammlung sehr einmütig und so wurden die Mitglieder des Vorstandes ohne Gegenstimmen in ihren Ämtern bestätigt.

Eingangs hatte der 1. Vorsitzende Klaus Kriesbach das abgelaufene Vereinsjahr in einem kurzen Abriss Revue passieren lassen. Er stellte dabei besonders heraus, dass Chorleiter Klaus Linkel nun bereits über zwanzig Jahre den Chor leite und somit eine für die musikalische Arbeit so wichtige Kontinuität gewährleistet sei. Er lobte ferner den Eifer bei den Probenbesuchen und gab sich sehr zuversichtlich, dass dem Publikum auch weiterhin interessante und anspruchsvolle Konzerte vorgestellt werden können, zumal die neue Stadthalle dazu nicht nur das richtige Ambiente biete, sondern die Vielfalt des übrigen Angebotes auch eine besondere Herausforderung für die Chorgemeinschaft sei. Als Highlights des Vereinsjahres nannte Kriesbach das Open-Air-Konzert „Klasse-Klassik“ im Stadtsaalhof - erstmals mit nach außen bespielbarer Bühne -, das große Musical-Konzert „Eine Nacht am Broadway“ und schließlich das traditionelle Neujahrskonzert, das diesmal an zwei Tagen ausverkauft war.

Der 1. Schriftführer Heinz Gstättenbauer informierte die Versammlung über weitere Ereignisse des Vereinsjahres und kleidete seinen Vortrag in viele positive Schlagzeilen und Berichte der örtlichen Presse.

Danach legte die 1. Kassiererin Helga Kriesbach ihren Bericht über die finanzielle Situation des Vereins vor. Die bestellten Kassenprüfer attestierten ihr eine sorgfältige und akkurate Kassenführung, worauf die Entlastung einstimmig erfolgte.

Chorchef Klaus Linkel informierte dann noch im Detail über das Programm des laufenden und kommenden Jahres. So wird es am 1. Juni 2003 im Stadtsaal ein Konzert zum 175. Todesjahr von Franz Schubert mit dem Titel „In Memoriam Franz Schubert“ geben. Zur Aufführung gelangt die großartige Musik zum Schauspiel „Rosamunde, Fürstin von Zypern“ mit Chören, Zwischenakt- und Ballettmusiken. Dann erklingt die berühmte Symphonie in h-moll („Die Unvollendete“) mit dem Westsächsischen Symphonieorchester Leipzig.

Am 19. Juli 2003 gibt es „Ein Feuerwerk der Klassik“ im Rahmen des Fürstenfelder Kultursommers als Serenade am Sommerabend im Stadtsaalhof mit den populärsten und schönsten Melodien aus der Welt der Klassik. Es spielt die Tschechische Kammerphilharmonie Prag.

Ein besonderes Schmankerl steht dann am 1. Adventssonntag, dem 30. November 2003 auf dem Programm. Im Konzert „Zauberhafte Weihnachtszeit“ gibt es einen weihnachtlichen Meldienreigen aus aller Welt. Das Westsächsische Symphonieorchester Leipzig, die Chorgemeinschaft und Solisten werden das Konzert

bestreiten.

Am 1. und 2. Januar 2004 wird das traditionelle Neujahrskonzert zum 10. Male stattfinden. Diesmal gibt es eine musikalische Reise durch Europa aus Operette und Musical von J. Offenbach, P. Lincke, J. Strauß, E. Kálmán, F. Loewe und W. Kollo. Chor, Solisten und ein großes Orchester geben sich die Ehre.

Es erfolgte dann die einstimmige Entlastung des bisherigen Vorstandes und bei den Neuwahlen wurde der Vorstand ohne Gegenstimmen in seinen Ämtern bestätigt.

So wird der Chor weiterhin von Klaus Kriesbach als 1. Vorsitzenden geführt, der auch nach wie vor für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins und die Schriftleitung der „Chornachrichten“ verantwortlich zeichnet. Seine Stellvertreter sind Helga Lindner und Heinz Gstättenbauer, von dem auch die Arbeiten des 1. Schriftführers wahrgenommen werden. Als zweiter Schriftführer fungiert Elisabeth Danner. Helga Kriesbach bekleidet weiterhin den Posten des 1. Kassiers und sie wird von Heidi Santner als 2. Kassier unterstützt. Als Festwart nimmt auch künftig Monika Aneder ihre Aufgaben wahr. Frau Dorothea Muhr, Leiterin des Jugend- Kinderchores „Grashoppers“ wurde einstimmig von der Versammlung als 2. Chorleiterin des Erwachsenenchores gewählt.

Nach den Wahlen konnte Klaus Kriesbach schließlich noch einige Ehrungen vornehmen. So wurde Waltraud Jenckel mit der goldenen Ehrennadel des Bayerischen Sängerbundes für 30 Jahre Mitgliedschaft in einem Chor geehrt und die Damen Traudl Buck, Heide Kersting und Helga Kriesbach erhielten das silberne Ehrenzeichen des BSB für 20 Jahre in einem Chor. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch Franz Listl.

Die harmonisch verlaufene Jahreshauptversammlung endete mit dem gemeinsam gesungenen Sängerspruch „Singet froh im Brucker Land“.

(krie.)



Auf dem Bild v.l.: Heinz Gstättenbauer, Elisabeth Danner, Heidi Santner, Klaus Kriesbach, Heide Kersting, Traudl Buck, Franz Listl, Waltraud Jenckel, Monika Aneder, Helga Kriesbach, Dorothea Muhr, Helga Lindner, Klaus Linkel.

Foto: H. Lindner

Die Geschichte des Jazz (Teil 2)

Was die Musik von New Orleans von anderer Unterhaltungsmusik unterschied, waren eindringliche Synkopen und vor allem die Improvisationskunst der meist nur nach Gehör spielenden Musiker. Das weiße Amerika nannte den Jazz eine komische und kurzlebige Modetorheit der schwarzen Musiker, aber tatsächlich wurde er zum „Standesbeamten“ bei jener außergewöhnlichen Vermählung afrikanischer und europäischer Musiktraditionen, die der Geschichte der abendländischen Musik neue Energie zuführen sollte. Wie man diese Entwicklung auch immer verstehen mochte - der Jazz war da.

Storyville war allerdings nicht das ganze Bild. Überall in Amerika begann sich eine ähnliche Musik in den Tanzpalästen und bei den Hochzeiten der armen schwarzen Bevölkerung durchzusetzen und sie tauchte tatsächlich auch bald im Umfeld der Weißen auf.

New Orleans muss aber, wenn es um die Wurzeln in der Geschichte des Jazz geht, einen besonderen Platz beanspruchen, denn schließlich sind King Oliver und sein junger Schüler Louis Armstrong in dieser Stadt geboren.



King Oliver

Gemeinsam trugen diese beiden dazu bei, dass sich der Jazz von der Tanzmusik vieler Zufallsensembles nach und nach entfernte und sich zur Kunst der virtuosen Solisten weiterentwickelte.

King Oliver und Louis Armstrong gehörten auch zu den ersten Jazzmusikern, die ihre Musik auf Schallplatten pressen ließen und dadurch vielen anderen Jazzkollegen den Weg in die Popularität ebneten. Lassen wir einmal die Musiker Revue passieren, die im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts geboren wurden, so erschließt daraus schon ein unerhörtes



Der junge Louis Armstrong



Count Basie



Fats Waller



Talentreservoir, das nur darauf wartete, entdeckt zu werden. Klangvolle Namen wie Count Basie, Thomas „Fats“ Waller, Earl Hines, Coleman Hawkins, Art Tatum und die fast gleichzeitig geborenen weißen Musiker Tommy Dorsey, Benny Goodman, Gene Krupa und Bix Beiderbecke lesen sich schon jeder für sich wie ein Kapitel Jazzgeschichte.



Benny Goodman

Wenn auch die Entstehung des Jazz für viele eher fragwürdig war, so reagierten klassisch ausgebildete Musiker in ihrem Verhältnis zum Jazz weitaus nicht so empfindlich wie das breite Publikum.



Tommy Dorsey

Die europäischen Komponisten beispielsweise hatten bereits das Ragtime-Fieber der Vorkriegszeit miterlebt und sie bedienten sich ohne Zögern dieser neuen Form. Bereits 1908 entstand „Golliwog's Cake Walk“ von Claude Debussy und hier konnte es sicherlich noch keinen Einfluss des New Orleans Sound geben, zeigt aber, dass auch seriöse Musiker einer Jazz-Empfänglichkeit

nicht abgeneigt waren. Einen flotten Ragtime gibt es auch bei Erik Satie in seinem 1916 entstandenen Ballett „Parade“.

Wie schon im Teil 1 erwähnt, wimmelt es in Igor Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ nur so von Jazz-Synkopen. Als das Werk 1918 uraufgeführt wurde, hatten die meisten Amerikaner, von den Europäern ganz zu schweigen, noch nie eine Jazzband gehört. Auch Kurt Weill hatte mit seinen jazzinspirierten Opern einen großen Erfolg und selbst Paul Hindemith ließ häufig Jazzelemente in seine Kompositionen einfließen, war er doch in seiner Jugend tatsächlich Saxophonist in einer



Earl Hines



Art Tatum



Claude Debussy



Paul Hindemith



Erik Satie



Igor Stravinsky



Kurt Weill



Aaron Copland

deutschen Jazzband gewesen.

Es zeigte sich also, dass sich seriöse Komponisten durchaus vom Jazz inspirieren ließen. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als Benny Goodman und Thomas „Fats“ Waller zur Welt kamen, standen ihnen in Europa Kurt Weill, Ernst Krenek und Constant Lambert gegenüber. Lambert hat mit seinem „Rio Grande“ eine

Art Jazz-Oratorium geschaffen. In Amerika sind es George Antheil mit seiner „Jazz-Symphonie“ und Marc Blitzstein mit seiner berühmten englischen Version der „Dreigroschenoper“. Auch Aaron Copland hat vom Jazz regen Gebrauch gemacht, womit er besonders mit seinem Klavierkonzert ein beredtes Zeugnis ablegt.

(krie.)

-Fortsetzung folgt-

Für jedes Konzert eine Karte?
Da nehmen wir doch lieber gleich
ein Abo bei der Chorgemeinschaft!!!!



SANCHO

- Wir danken für die Unterstützung -

Warum holen Sie sich Ihr
Konzert nicht nach Hause?



82256 Fürstenfeldbruck
Schöngesinger Str. 19
Tel.: 08141 - 346186

Termine - Termine - Termine

| | | | |
|----------|----------|-----------|---|
| Sonntag, | 01.06.03 | 19 Uhr | Konzert „In Memoriam Franz Schubert“ Stadtsaal Fürstenfeld |
| Sonntag, | 29.06.03 | 10 Uhr | Schausteller-Gottesdienst Jahnhalle Fürstenfeldbruck |
| Sonntag, | 29.06.03 | 13.30 Uhr | Kreissingen des Sängerkreises FFB Stadtsaal Fürstenfeld |
| Samstag, | 19.07.03 | 20.30 Uhr | Open-Air-Konzert „Ein Feuerwerk der Klassik“ Stadtsaalhof Fürstenfeld |
| Sonntag, | 30.11.03 | 17 Uhr | „Zauberhafte Weihnachtszeit“ Ein weihnachtlicher Melodienreigen aus aller Welt Stadtsaal Fürstenfeld |



*Singen ist das Fundament
zur Musik in allen Dingen.
Wer die Komposition ergreift,
muss in seinen Sätzen singen,
wer auf Instrumenten spielt,
muss des Singens kundig sein.
Also präge man das Singen
jungen Leuten fleißig ein!*

Georg Philipp Telemann
(1681-1767)

Fünfzehn Jahre Chornachrichten

*1988 wurde der Mittler zwischen der Chorgemeinschaft
und seinen Mitgliedern aus der Taufe gehoben*

CHORGEMEINSCHAFT MGV 1861

FÜRSTENFELDBRUCK

CHOR - NACHRICHTEN

1/1988



Die Initiatoren erinnern sich noch sehr gut an die erste Ausgabe eines neuen Mediums, welches eine Brücke schlagen sollte, zwischen den aktiven, den passiven, den fördernden Mitgliedern und der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck. Gleichzeitig sollte diese jeweils im Abstand von drei Monaten erscheinende Vereinszeitschrift auch die bisher mit viel Aufwand und Akribie gestaltete Chronik des Vereins ersetzen und fortführen. Sicherlich eine nur logische Maßnahme in einer Zeit, in der die Arbeit und die Dokumentation mit dem Computer nicht mehr wegzudenken ist.

Die erste Ausgabe im Jahre 1988 und noch ein paar folgende wurden aber erst mühsam auf einer Schreibmaschine getippt und dann in ein passables Layout gezwängt. Die Bilder wurden aufgeklebt und dann ging es ab zum Kopieren. Heraus kam eine zwar leserliche Zeitung, jedoch war sie vom Aussehen der heutigen Ausgaben doch noch sehr weit entfernt.

Jedenfalls aber erfüllte sie von der ersten Stunde an ihren Zweck. Die Mitglieder des Vereins, die sich bisher nur an den Veröffentlichungen in der Tagespresse orientieren konnten, fanden jetzt ihre persönliche Vereinsinformation in ihrem Briefkasten. Neben der aktuellen Berichterstattung über das Vereinsleben wurden die Chornachrichten aber auch zum Forum musikalischer Informationen.

So bilden beispielsweise interessante Berichte über anstehende Konzerte, Orchester, Solisten und Komponisten den informativen Inhalt der jeweiligen Ausgaben. Aber auch große Ereignisse, wie Ehrentage unserer Mitglieder werden veröffentlicht - allerdings auch - und das gehört nun einmal zum Leben - müssen wir manchen Nachruf über von uns gegangene Mitglieder oder liebenswerte Menschen, mit denen wir künstlerisch zusammen gearbeitet haben, verfassen. Wie überall liegen Freud und Leid dicht beieinander.

Doch nun wieder zurück zum Jubiläum der CHORNACHRICHTEN. Wir wollen einmal quasi mit Siebenmeilenstiefeln die letzten 15 Jahre Revue passieren lassen und vielleicht erinnert sich der Eine oder Andere noch an dieses oder jenes Ereignis zurück.

Zeittafel zur Geschichte der Chornachrichten:

- 1988: Aufführung der „Chichester Psalmen“ von L. Bernstein in der Klosterkirche Fürstenfeld.
Chorreise nach Cerveteri.
7 Auftritte des Chores in „Die Fledermaus“ mit dem Oberbayerischen Städtetheater.
Mitwirkung bei einem Gala-Konzert in Freising.
- 1989: „Evviva Verdi“ - Großes Verdi-Konzert in der Wittelsbacher- Halle.
Der MGV-Emmering, unser Patenverein, feierte sein 70-jähriges Bestehen.
- 1990: CN-Redakteur Klaus Kriesbach interviewte Max Steer zum Bau der neuen Stadthalle.
Sängerball der Chorgemeinschaft „Taktvoll durch die Nacht“. Geburt der „Brucker Stadtsänger“ und Auftritt beim „Ball der Stadt“.
- 1991: 130 Jahre Chorgemeinschaft - Opern- und Operetten-Gala in der Wittelsbacher-Halle.
Wir lernen Martin Krasnenko kennen.
Chorreise nach Marienbad.
Andria Stenglin stirbt am 28. März mit 32 Jahren.
- 1992: Sänger aus Wichita Falls gastieren im Sparkassensaal. Klaus Linkel ist 10 Jahre Chorleiter der Chorgemeinschaft.
Konzert im Kloster Weltenburg.
- 1993: „Kritik liegt in der Luft“- Faschingsball der Chorgemeinschaft.
Chorreise nach Wichita Falls und New York.
Gala - Opern - Konzert in der Wittelsbacher Halle und in Budweis.
- 1994: Aufführung der 9. Symphonie von L. van Beethoven. Nochmals - aber der letzte Sängerball-Fasching. 45. Kreissingen im Brucker Festzelt.
Chorgemeinschaft in Livry Gargan.
- 1995: 1. Fürstenfeldbrucker Neujahrskonzert.
Petite Messe Solennelle von G. Rossini in der Klosterkirche. Regenfest am Baggersee - diesmal bei herrlichem Wetter.
- 1996: 135 Jahre Männergesangverein - Großes Festkonzert mit Brahms, Beethoven und Mendelssohn. Jubiläumsausgabe der Chornachrichten. Ludwig Lösch feierte seinen 60. Geburtstag.

Dank für Spende

Unser Ehrenmitglied, Kurt Zingelmann, hat Ende des vergangenen Jahres eine neue Wohnung bezogen.

Bei den Umzugsvorbereitungen fiel ihm eine 5-bändige Musikenzyklopädie in die Hände. Dieses Werk mit dem Titel „Welt der Musik“ aus dem Propyläen-Verlag hat er „seiner“ Chorgemeinschaft gespendet.

Die Bücher stehen nun gut sichtbar im Vereinsheim und jeder kann darin nachschlagen, wenn er über den einen oder anderen Komponisten oder dessen Werke sich eingehender informieren möchte.

Wir sagen Kurt Zingelmann für seine Spende herzlichen Dank!

(krie.)

Forts. v. Seite 6

1997: Neue Stadthalle nimmt „konstruktive“ Formen an. Aufführung einer seltenen Messe von Diabelli. Vereinigte Chöre aus Texas zu Gast bei der Chorgemeinschaft. Annika Kriesbach erscheint erstmalig mit ihren „Sancho-Karikaturen“.

1998: Neujahrskonzert - Highlight war die „Rhapsody in Blue“ von George Gershwin. Opern-Gala mit Werken von Wagner und Verdi. Romantische Serenade im Obstgarten Fürstenfeld. Dorothea Muhr übernimmt die „Grashoppers“. Chorausflug zum Großvenediger.

1999: „Ein Sommernachtstraum“ auf der Baustelle im Klosterhof bei „Kaiserwetter“. Klaus Kriesbach löst Ludwig Lösch als 1. Vorsitzender ab. Kerzenlichtserenade diesmal im rustikalen Haus 13. Grundsteinlegung für Stadthalle - mit Hindernissen. Kirchenkonzert in Erbdorf.

50 Jahre Sängerkreis Fürstenfeldbruck.

2000: Gala-Neujahrskonzert beim Millenniumswechsel. Opern- und Operetten-Gala mit 200 Sängern in Fürstenfeldbruck und Kemnath/Opf.

- Wir danken für die Unterstützung -

UHREN *Schön* SCHMUCK



Wer sagt denn, daß ein schönes Schmuckstück ein Vermögen kosten muß.

Fürstenfeldbruck, Augsburg Str. 8
☎ 0 81 41/4 18 00

- Wir danken für die Unterstützung -

... zu jeder Zeit
gemütlich speisen im



Klosterstüberl
82256 Fürstenfeldbruck
Fürstenfeld 3b
gegenüber der Klosterkirche

Tel. 08141 - 52 68 19
Fax 08141 - 5 98 96

Tischbestellung erbeten

Klassik-Open-Air-Konzert bei Fürstenfelder Kultursommer.

„Girly-Group“ des MGV tritt bei Faschingskranzl auf. Fingerkuppe der Bavaria in Regensburg.

2001: Chorgemeinschaft verabschiedet sich mit dem Neujahrskonzert von der Wittelsbacher-Halle. 140 Jahre MGV und Chorgemeinschaft. Jubiläumsausflug nach Würzburg und Empfang im Barocksaal der Polizeischule. Faschingszug im historischen Outfit. Zur Eröffnung des Stadtsaals: „Kleine Nachtmusik“ und „Gala-Konzert“

2002: Neujahrskonzert erstmalig im neuen Stadtsaal. Klaus Linkel für 20 Jahre Chorleitung von der Chorgemeinschaft geehrt. „Klasse-Klassik“ präsentiert sich erstmalig pantomimisch begleitet auf der Außenbühne des Stadtsaalhofes. Kinder- und Jugendchor „Grashoppers“ besteht seit 10 Jahren.

„Eine Nacht am Broadway“ für Hochwasseropfer. Die Geschichte des Jazz startet als Serie.

2003: Neujahrskonzert im Doppelpack. Beide Konzerte ausverkauft und vom Publikum begeistert umjubelt.

Das gesamte Chornachrichten-Redaktions-Team dankt für die Treue. Auch in Zukunft wollen wir eine interessante Zeitung für unsere Mitglieder machen. Uns werden sicherlich die Themen nie ausgehen.

(krie.)

Gewinnen Sie mit den Chornachrichten 2 Eintrittskarten für das Schubert-Konzert am 1. Juni 2003!

Beantworten Sie folgende Frage:

In welchem Jahr fand das letzte Konzert der Chorgemeinschaft in der Wittelsbacher Halle statt?

Ihre Antwort schicken Sie bitte auf einer frankierten Postkarte (Absender nicht vergessen) bis 20. Mai 2003 (Poststempel) an:
Helga Kriesbach, Am Einfach 15a, 82256 Fürstenfeldbruck

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

Aktive Mitglieder sind nicht teilnahmeberechtigt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir stellen Opern vor:**HEUTE: La Bohème**

Puccini ist der größte Lyriker der neueren italienischen Opernbühne. Trotz des stofflichen Naturalismus und Realismus würde es jedem ästhetischen Feingefühl widersprechen, wenn man ihn mit dem „Verismo“ von Mascagni oder Leoncavallo in Verbindung brächte. Die Musik von Puccini adelt die Menschen seiner Phantasiewelt und webt um sie eine

dichterische Atmosphäre von vielfach unvergleichlichem Zauber. Seine Formsprache ist zwar knapp, aber seine melodische Aussage ungeheuer zwingend und beglückend.

Puccini verzichtet auf Rhetorik und Umschweife. So kommt es, dass seine Opern auf kleinstem Raum eigene Welten des Künstlerischen entstehen lassen und bei verhältnismäßig kurzer Spieldauer ein Geschehen von dramatischer Weite spiegeln, welches der Glanz und die Feinheit des instrumentalen Einfallsreichtums noch unterstreicht.

Puccini wurde am 22. Dezember 1858 in Lucca, nicht weit von Pisa geboren. Er stammt aus einer alten Musikerfamilie und seine eigenen Fachkenntnisse erwarb er hauptsächlich in Mailand, sozusagen unter den Augen des greisen Verdi.

Sein Operndebüt gab er 1884 mit „Le Villi“. Mit „Manon Lescaut“ fand der Fünfunddreißigjährige dann schon eine starke Beachtung.

Aber erst „La Bohème“ brachte drei Jahre später jenen durchschlagenden Erfolg, der Puccinis Triumpfen in der Welt Bahn brach. Dazu stellten sich natürlich dann auch die materiellen Erfolge ein.

Puccinis Briefe apostrophieren den Komponisten als einen sehr sympathischen Menschen, der trotz aller Erfolge und des erlangten Weltruhmes nichts von seiner Einfachheit verloren hatte.

Nach außen wirkte Puccini eher mondän und chevaleresk. Er bewohnte eine luxuriöse Villa in Torre del Lago am Tyrrhenischen Meer und unternahm Reisen um den ganzen Erdball. Seine letzte Lebenszeit war qualvoll; er starb in einer Brüsseler Klinik an Kehlkopfkrebs.

Die **Uraufführung** von „La Bohème“ fand am 1. Februar 1896 in Turin unter Toscanini statt.

Personen: Rudolf, ein Dichter (T), Schaunard, ein Musiker (B), Marcel, Maler (Bar), Collin, Philosoph (B), Bernard, der Hauswirt (B), Mimi (S), Musette (S), Parpignol (T), Alcindor (B), Sergeant der Zollwache (B), ein Zollwächter (B), Chor. Näherinnen, Studenten, Verkäufer und Verkäuferinnen, Soldaten, Kellner und Kinder.

Ort und Zeit: Paris, um 1830

Schauplätze: In der Mansarde, im Quartier Latin, an der Zollschanke, in der Mansarde.

Inhalt: Der erste Akt gipfelt in dem weltbekannten Duett Mimi/Rudolf, das den Liebesbund des Dichters und der zarten, lungekranken Mimi ankündigt. Vorher erlebt der Zuschauer Szenen der Pariser Bohème, zum großen Teil von Puccinis eigener Hand geformt. Frierend und ohne einen Heller in der Tasche sinnen Rudolf und Marcel, später Collin, in der Mansarde ihrem Schicksal nach. Und das am Weihnachtsabend.

Da bringt Schaunard, der einem Papagei „Gesangsunterricht“ gegeben hat, ein paar Francs heim, und fröhlich wird die Barschaft geteilt. Mit dem mietefordernden Hauswirt wird man auf drollige Weise fertig. Die Freunde begeben sich ins Café. Rudolf will nachkommen.

Da kommt die Blumenstickerin Mimi und bittet um Feuer, um ihre Kerze entzünden zu können. Es entzündet sich auch jene rührende und leidenschaftliche Liebe, deren hinreißender musikalischer Ausdruck seit der Erstaufführung der „Bohème“ die Menschen beglückt. Vor dem Café Momus drängt sich die Menge in weihnachtlichem Treiben.

Zu den plötzlich reich gewordenen Freunden tritt ein sehr ungleiches Paar: die hübsche, leichtsinnige, schnippische Musette mit ihrem bejahrten Cavalier. Sie ist des sorglosen Daseins überdrüssig geworden und sehnt sich nach ihresgleichen zurück. Musette war die Freundin des Malers Marcel - und sie wird es in diesem Akt von neuem.

So gibt es zwei glückliche Paare, denn auch Mimi und Rudolf sind erschienen. Der Geck Alcindor darf die Rechnung bezahlen.

Winterliche Schwermut liegt nicht nur über der Szene am Pariser Zoll-

posten, sondern auch über den Seelen der Menschen, die im Mittelpunkt der Oper stehen. Mimi belauscht ein Gespräch zwischen Rudolf und Marcel und erfährt den wahren Grund des unerklärlichen Nachlassens seiner Liebe.

Rudolf glaubt nicht in der Lage zu sein, der hoffnungslos kranken Freundin zu helfen.

Auch Marcel hat seine schweren Sorgen: Musette sehnt sich nach einem Leben in Glanz und Überfluss zurück; da er ihr das nicht bieten kann, läuft sie ihm davon.



Es geschieht nicht eben viel in diesem dritten Akt, aber in seiner Stimmung ist er unvergleichlich, und musikalisch erhebt er sich zu einem der größten Ensembles, die Puccini geschrieben hat: dem Quartett Mimi-Musette-Rudolf und Marcel.

Der letzte Akt kann nur noch das bittere Ende bringen. Es zieht sich sozusagen künstlich hinaus. So wurde Collins

Lied an seinen Mantel eingefügt, den er ins Leihhaus bringen will; und so war eine tänzerische Duellszene erfunden worden.

Mimi kommt, um Rudolf noch einmal vor ihrem Tode zu sehen. Aber die letzten Liebesbeweise kommen zu spät.

Über der Sterbeszene liegt schneidende Wehmut.

(krie.)

Im Memoriam Franz Schubert

Zum 175. Todestag des großen Komponisten

Der größte Liedsänger deutschen Geblüts lebte von 1797 bis 1828. Dieses Jahr begehen wir also den 175. Todestag von Franz Schubert. Franz Peter Schubert wurde am 31. Januar 1797 als zwölftes Kind des Schulmeisters Franz Theodor Florian Schubert, einem Bauernsohn aus Mähren, und seiner Ehefrau Elisabeth, geborene Vietz, in Liechtental, einer Vorstadt Wiens, geboren. Die Familie, Eltern und fünf überlebende Kinder, lebten in ärmlichen Verhältnissen.

Wie es sich für einen damaligen Schulmeister gehörte, wurde bei Schuberts viel musiziert. Sein Vater und sein ältester Bruder Ignaz unterwies den jungen Schubert in der Hausmusik. Recht früh bekam er aber auch Unterricht bei Michael Holzer in Orgel, Harmonie und Kontrapunkt an der Kirche in Liechtental.

1808 wird Schubert Sängerknabe an der Wiener Hofkapelle und lebt fortan im Stadtkonvikt. Dort hatten die Buben auch die erste Begegnung mit einem Orchester, von dem Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven und anderen gespielt wurden. Schubert erhielt des weiteren auch Unterricht in Theorie und Generalbass vom Leiter des Konviktorchesters.

1812 starb seine Mutter und der junge Franz erhält Unterricht bei Salieri, dessen Schwerpunkte allerdings die italienische Oper und die Kirchenmusik waren, wogegen Schubert sich viel mehr an den Vorbildern Mozart und Beethoven orientierte.

Im November 1813 verlässt Schubert den Konvikt und beendet damit nicht nur seine Schulzeit, sondern auch einen Hort, der ihm eine gewisse materielle Sicherheit gewährte. Um sich finanziell anzubzusichern, wird er entgegen seiner Neigung zum Komponieren, dann doch Schulmeister und unterrichtet an der Armenschule seines Vaters, der 1813 auch zum zweitenmal heiratet und dessen Frau, Anna Kleyerböck, Schubert in seinem kompositorischen Bestreben sehr unterstützt.

Mittlerweile hat sich auch ein Freundeskreis um Franz Schubert gebildet. Die jungen Leute beschäftigten sich mit Kunst, Musik und Literatur. Und so treffen sich bei den Zusammenkünften, auch „Schubertiaden“ genannt, Dichter und Maler wie Moritz von Schwind, Joseph von Spaun, Anton Holzapfel, Anselm Hüttenbrenner, Johann Mayrhofer und viele



andere. Für diesen Kreis komponiert Schubert zeitlebens.

1816 unternimmt Schubert erste Versuche, einen Verleger zu finden, was sich jedoch als schwierig erweist, da ein unbestimmtes Risiko für die Verleger bei unbekanntem Komponisten neuen Kompositionen vorherrschte und diese eines sicheren Profits wegen lieber Modemusik bevorzugten. Am 17. Juni 1816 komponiert Schubert zum erstenmal eine kleine Kantate als Auftragswerk für Geld. Er zieht zu seinem Freund Franz von Schober, der ein gutes Klavier besitzt.

Mit Hilfe seiner Freunde wird der Bariton Johann Michael Vogl auf Schubert aufmerksam. Er erkennt dessen Genius und er macht einige seiner Lieder populär. Im Jahre 1818 verbringt Schubert ein Jahr in Ungarn bei der Familie des Grafen Esterhazy von Galuntha und arbeitet als Musiklehrer für dessen Töchter. Die gleiche Reise macht er noch einmal im Jahre 1824.

Als sein großes Vorbild Beethoven im Jahre 1827 stirbt, ist Schubert tief erschüttert. Ein Konzert, das Schubert im März des Jahres 1828 gab, war ein großer Erfolg, jedoch das erste und letzte seiner Art. Am 18. November 1828 stirbt Schubert um drei Uhr nachmittags an Typhus und findet seine letzte Ruhestätte neben der Gruft seines großen Vorbilds Beethoven.

Franz Schubert hat seine Zeit wach und bewusst durchlebt und durchlitten und er verdichtete ihre tiefen Widersprüche in seinem Werk.

(krie.)

- Wir danken für die Unterstützung -

SCHILLING
Maurerarbeiten

Umbau · Renovierung · Trockenbau
82256 FFB · Telefon 0 81 41/1 82 13

In Memoriam Franz Schubert

**Aufführung der Symphonie Nr. 8, h-Moll „Die Unvollendete“
und Ausschnitte aus „Rosamunde, die Fürstin von Zypern“
am 1. Juni 2003 um 19 Uhr im Stadtsaal Fürstenfeld**

„Die Unvollendete“

Diese Symphonie gehört sicherlich zu einer der bekanntesten des großen Franz Schubert. Nicht nur, weil sie durch das Attribut des „Unvollendeten“ einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangte, sondern sicherlich auch, weil sie einen ganz neuen Bereich der Instrumentalmusik eröffnete.

Dieses neue Segment wird heute auch als die musikalische Romantik apostrophiert. Bei Schubert, den man eigentlich des „Fürsten des Liedes“ nannte, stechen bei der Unvollendeten besonders zwei Komponenten hervor: die Melodie und die Klangfarbe. Die Kunst der Instrumentierung im 19. Jahrhundert war wesentlicher Bestandteil der Kompositionstechnik. In der „Unvollendeten“ werden die liedhaften Themen zu einer klanglichen Eigenart der Instrumente und setzt damit die Klangfarbe als gleichberechtigte Komponente neben Rhythmik, Dynamik und Harmonie. Die Symphonie besticht

durch größtes Ausschöpfen der harmonischen Stimmungskraft, das Schwanken zwischen Dur und Moll, Verwendung des Horns als melodisches Soloinstrument und die individuellen Instrumentalfarben.

Man setzt die Entstehung der Symphonie auf den Oktober 1822 in Wien an. Ihre Uraufführung erlebte sie am 17. Dezember 1865 im großen Redoutensaal der Wiener Hofburg. Bei allem Respekt vor den vorgenannten Daten sind zumindest für die exakte Entstehungsgeschichte der Symphonie keine einwandfreien historischen Beweise zu erbringen. Fest steht, dass Schubert im Herbst 1822 das Werk komponierte. Vollendet wurde der erste und zweite Satz; vom Scherzo, dem 3. Satz, sind nur neun Takte durchkomponiert, sonst sind bis zum Trio nur Skizzen vorhanden. Für den Musik- und vor allen Schubertfreund ist diese „Unvollendete“ ein vollendetes Kunstwerk.

„Rosamunde, Fürstin von Zypern“

Schubert hat sich trotz mannigfaltiger Fehlschläge und Enttäuschungen immer wieder vehement für die Bühnenwerke eingesetzt. Auch „Rosamunde“ blieb davon nicht verschont. Die Uraufführung dieses Auftragswerkes war am 20. Dezember 1823. Die Theateranzeige ist erhalten und besagt inhaltlich folgendes: „Großes romantisches Schauspiel in vier Aufzügen, mit Chören, Musikbegleitung und Tänzern, von Helmine von Chèzy, geb. Freiin Kléncke, Musik von Herrn Schubert“.

Das Publikum soll von der Aufführung sehr angetan gewesen sein - besonders von der Musik. Die Ouvertüre und ein Chor hätten mehrfach wiederholt werden müssen. Und hier beginnen dann gleich auch Verwechslung und Verwirrung. Kurz: Es hat eigentlich nie eine eigenständige Ouvertüre für „Rosamunde“ gegeben und noch zu Lebzeiten Schuberts wurde das Singspiel mit dem Vorspiel zur „Zauberharfe“ als Ouvertüre veröffentlicht. Und dabei ist es bis heute geblieben. Von der „Dichterin“ des Textbuches wurde bekannt, dass ihr Ehrgeiz und Selbstbewusstsein ihr Talent bei weitem überstieg. Das Libretto blieb verschollen und so stützte man sich für die Inhaltsangabe auf zeitgenössische Rezensenten, die den Inhalt wie folgt beschrieben:

Erster Akt: Der Fürst von Zypern hatte auf dem Sterbebett befohlen, seine Tochter Rosamunde bis zur Volljährigkeit in die Obhut der Fischerin Axa zu geben. Ferner wurde sie als Erbin eingesetzt und Prinz Alfons von Candida zu ihrem Gemahl bestimmt. Zwischenzeitlich übernahm Fulgentius als Gouverneur die Herrschaft über Zypern.

Eines Tages will Rosamunde einigen Schiffbrüchigen Hilfe bringen. Der einzige Überlebende ist jedoch Alfons, der strandete, als er versuchen wollte, seine vorbestimmte Gemahlin auszuforschen. Auch der Gouverneur mit Tochter Claribella finden sich ein und Axa ergreift die Gelegenheit, die Identität von Rosamunde preiszugeben.

Fulgentius sieht sich genötigt, Rosamunde als Fürstin anzuerkennen, will aber die Macht nicht abgeben. Alfons wahr sein Inkognito und tritt in die Dienste von Fulgentius.

Zweiter Akt: Fulgentius spiegelt Rosamunde seine Liebe vor, will sie durch allerlei Tand für sich gewinnen. Rosamunde bleibt kühl und das fördert seine Rachelust. Rosamunde soll entführt werden, doch der Zufall will es, dass die gedungenen Räuber Claribella überfallen. Der Gouverneur gibt Rosamunde die Schuld für die Verwechslung und nimmt sie gefangen.

Dritter Akt: Das Volk befreit Rosamunde und diese kehrt zu Axa zurück. Sie will für immer bei ihr bleiben. Fulgentius präpariert einen Brief mit stärkstem Gift. Schon allein das Lesen tötet. Manfredi alias Prinz Alfons soll den Brief übergeben. Als Dank soll er Tochter Claribella und Zyperns Thron als Belohnung bekommen.

Vierter Akt: Manfredi findet Rosmunde in einem idyllischen Tal bei ihrer Herde. Er eröffnet ihr den Vorsatz des Fulgentius. Dieser fühlt sich getäuscht, doch Manfredi kann ihn überzeugen, dass Rosamunde den Brief bereits gelesen hat und das tödliche Gift eingesogen. Hirtentänze und Gesänge sollen den vermeintlichen Wahnsinn der Rosamunde nähren. Fulgentius kann den Erfolg seines meuchlerischen Vorhabens nicht abwarten und will in einem Handgemenge Manfredi, dem Prinzen Rosamundes, eine Urkunde abringen. Dabei gerät der eigene Brief in seine Hände, er liest ihn und dabei strömt das tödliche Gift in seine Lungen. Er stirbt von eigenem Gift. Rosamunde wird unter dem Jubel des Volkes zum Thron geführt.

Die Musikfreunde in Fürstenfeldbruck und Umgebung dürfen sich glücklich schätzen, diese beiden Kompositionen, die „Unvollendete“ und „Rosamunde“ hier im Stadtsaal genießen zu können. Es ist wieder einmal eine Premiere.

(krie.)

WIR GRATULIEREN ...

.... unseren Mitgliedern zu großen Festtagen:

| | | | |
|--------------------------|---------------------|---------------|----------|
| Herrn Josef Krenn | passives Mitglied | am 08.04.2003 | 70 Jahre |
| Herrn Josef Denk | förderndes Mitglied | am 28.14.2002 | 60 Jahre |
| Herrn Max Wimmer | passives Mitglied | am 03.05.2003 | 70 Jahre |
| Herrn Herbert Friedrich | förderndes Mitglied | am 23.05.2003 | 65 Jahre |
| Frau Helga Kriesbach | aktives Mitglied | am 01.06.2003 | 65 Jahre |
| Frau Ute Meindl | förderndes Mitglied | am 02.06.2003 | 65 Jahre |
| Frau Edith Pitka | passives Mitglied | am 10.06.2003 | 75 Jahre |
| Herr Hans-Joachim Keiler | förderndes Mitglied | am 29.06.2003 | 85 Jahre |
| Herr Karl Bals | aktives Mitglied | am 08.07.2003 | 70 Jahre |
| Herrn Jakob Wall | förderndes Mitglied | am 22.07.2003 | 70 Jahre |

Erdgas von ESB.

Die 5-Sterne-Wärme für Ihr Zuhause.

Jetzt auf Erdgas umstellen und das ESB-Wechselgeld kassieren!

Sie sparen 650,- €*

bei Gebäuden bis zu 3 Wohneinheiten.

Sie wollen Ihre alte Heizungsanlage modernisieren – natürlich mit Erdgas – und waren bisher nicht Kunde der ESB? Dann erhalten Sie das ESB-Wechselgeld und viele nützliche Sonderleistungen aus dem ESB-Geburtsstagspaket. Fordern Sie die Unterlagen an!

Mehr Infos unter Tel. 0180/1 08 08 01 (zum Ortstarif) oder unter www.esb.de

* Ab 4 WE 1.199 Euro. Auftrag für den Erdgasanschluss bis 31.12.2002 und Erdgasbezug über ESB bis spätestens 2 Jahre nach Erstellung des Hausanschlusses. Das Wechselgeld ist an einen ESB-Partnervertrag mit Laufzeit 5 Jahre gebunden.



40 Jahre ESB
Erbschaft in 5 Jahren

Erdgas Südbayern GmbH
ServiceCenter Fürstenfeldbruck
Massacher Straße 117
82256 Fürstenfeldbruck

Erdgas+Service von ESB.

- ★ kostengünstig
- ★ kundennah
- ★ servicestark
- ★ komfortabel
- ★ zukunftssicher

Einmal Anschluß, immer Wärme, jederzeit Service.



Singstunden des Kinderchores „Grashoppers“:

Jeden Donnerstag (nicht Schulferien)
von 17.15 Uhr bis 18.30 Uhr
im Vereinsheim der Chorgemeinschaft FFB
am Volksfestplatz, rechter Eingang / 1. Stock



Herzlich willkommen, liebe Neu - Mitglieder!

| | | |
|----------------|---|------------|
| Melanie Mietz | - | Kinderchor |
| Eva Pfaller | - | Kinderchor |
| Gerh. Lüdecke | - | Fördernd |
| Heidi Bronsert | - | Aktiv |
| Hans Schramme | - | Aktiv |

Impressum:

Redaktion: Klaus Kriesbach, Am Einfang 15a, 82256 FFB
Tel.: 08141-10283 / Fax: 08141-346944 / klauskriesbach@yahoo.de

Satz/Layout: TLG-Webservice & Print, Schwalbenstr.9, 82256 FFB
Tel.: 08141-15379 / Fax: 08141-346421 / info@tlg-webservice.de

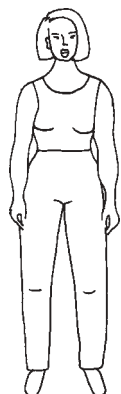
Die richtige Körperhaltung beim Singen

Die richtige Haltung beim Sitzen oder Stehen ist die Grundvoraussetzung für eine gute vokale Leistung:

- So stehen, als ob man - wie die Afrikaner - auf dem Kopf einen Obstkorb balanciert.
- So stehen, als ob man auf jeder Schulter ein Buch trägt.
- Jeder Sänger steht so fest gegründet wie ein Leuchtturm in der Brandung. Nur der Kopf dreht sich wie der Scheinwerfer von einer Seite zur anderen.

Erinnern wir uns an das Bild von der letzten Ausgabe:

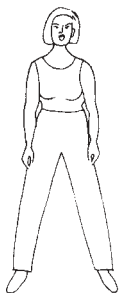
So steht man richtig!



Füße ein wenig spreizen
(so weit wie die Schulterbreite des Sängers)

Knie nicht steif, sondern
entspannt und elastisch

So steht man falsch!



1. Beine stehen zu breit auseinander



2. Beine stehen zu dicht beieinander

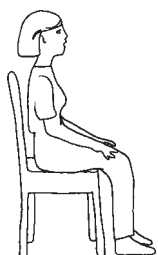


3. Knie sind versteift



4. Körpergewicht nur auf einem Bein

Richtige Sitzhaltung bei den Proben:



Gerade sitzen, Rücken nicht an der Stuhllehne.

Fest auf dem Steißbein sitzen.

Keine Beine übereinander schlagen, keine Arme vor der Brust verschränken.

Füße ganzsohlig auf den Boden, bereit sein zum Aufstehen.

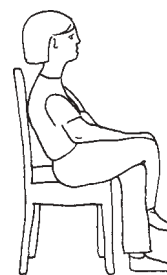
Falsche Sitzhaltung:



1. Zu weit vorne auf der Stuhlkante, Rücken angelehnt.



2. Rücken krumm, Beine unter dem Stuhl.



3. Übereinander geschlagene Beine.

Richtige Haltung bei der Aufführung:



Falsche Haltung:



1. Verkrampft



2. Halspartie wird eingedrückt

Zum gezielten Einsingen gehören auch die Atemübungen. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe.

(H.L.)